

# Detektive auf Rollen

## *Kapitel 1*

### **Anfang eines Räubers**

Hey, ich bin Lisa und habe zwei Beste Freundinnen Emma und Mia. Wir skaten gerne und haben dabei gemerkt, dass wir gute Detektive sind. So fing alles an: Wir waren im Skatepark, als wir sahen, wie Polizeiautos und ein Krankenwagen zum Museum gefahren sind. Mia sagte: „Da arbeitet doch mein Vater.“ „Ja kommt schnell!“ sagte Emma. Dann fuhren wir mit unseren Skateboards los. Dort ankommen, machten wir eine Vollbremsung. „Guckt mal, da ist Polizist Jakob. Den kenne ich vom Babysitten“, sagte ich. „Hallo Jakob, das sind meine Freundinnen Emma und Mia.“ „Ach, hallo ihr Drei!“ sagte er freundlich. „Was ist hier passiert?“ fragte Emma. „Diese Nacht gab es einen Einbruch und ein Kollege der Nachtdienst hatte wurde zusammengeschlagen.“ Mia flüsterte: „Oh nein, mein Vater hatte heute mit drei Kollegen Nachtdienst! Wissen Sie wer?“ „Nein, noch nicht“, antwortete Jakob. Emma sagte: „Na kommt, lass uns mal beim Krankenwagen gucken gehen.“ Wir verhielten uns unauffällig und schlichen uns langsam an, da die Sanitäter gerade mit der Rettungstrage aus dem Museum kamen. Und dann trauten wir unseren Augen nicht. Der Mitarbeiter war wirklich Mias Vater!!! Mia rannte los. Wir versuchten sie zu stoppen, aber sie war nicht aufzuhalten. „Warte Emma, lass sie, sie kann ja mit ins Krankenhaus fahren,“ sagte ich zu Emma, als sie Mia hinterherrennen wollte.

## *Kapitel 2*

### **Der rote Pullover**

Kurze Zeit später war Mia im Krankenhaus. Ihre Mutter war auch schon informiert und auf dem Weg. Emma und ich sind aber noch am Museum geblieben und haben uns umgeschaut. Auf einmal rief Emma mich zu ihr, sie hätte etwas gesehen. Ich lief zu ihr und dann sah ich es auch. An einem Regenrohr hing ein Stück von einem roten Pullover. Emma sagte, „Wir müssen es der Polizei zeigen, das ist ein sehr wichtiger Hinweis!“ Aber ich sagte: „Nein Emma, *wir* wollen doch den Fall lösen. Wir tun das doch auch für Mia.“ Emma daraufhin: „Ja, aber die Polizei löst den Fall doch bestimmt schneller als wir.“ „Jetzt hab mal nicht so viel Selbstzweifel! Entweder wir glauben an uns oder wir lassen es ganz!“ Dann sagte erst mal keiner was und wir standen einfach nur da. Doch auf einmal sagte Emma: „Ok, lösen wir den Fall schneller als die Leute nur gucken können.“ Ich lachte, dann haben wir das Beweisstück in eine Plastiktüte getan, natürlich ganz vorsichtig, denn Emma hatte in einem Krimi gesehen, dass man es nicht berühren sollte und am besten mit Handschuhen nehmen soll. Ich hatte tatsächlich noch Plastikhandschuhe dabei, da ich am Tag davor ein Praktikum in einer Arztpraxis gemacht hatte. Also sind wir zu Emma nach Hause gefahren und haben uns das Stück mit einer Lupe genauer angesehen. Es ist definitiv ein roter Pullover gewesen und wir bemerkten einen Ausschnitt eines Namensschildes. Es war beschrieben, aber man konnte nur „ak“ erkennen. Deswegen schrieben wir alle Leute auf, von denen wir wussten, dass sie einen roten Pullover haben und einen Namen mit „ak“ haben. Dann fuhren wir mit unseren Skateboards wieder in die Stadt und beobachteten ein paar Leu-

te die einen roten Pullover an hatten. Ein Mann hatte tatsächlich ein Loch in seinem roten Pullover! Emma und ich guckten uns ihn an und wussten, was zu tun war. Wir haben ein paar Fotos gemacht. Verdächtig verhalten hat er sich, aber nicht wirklich. Außerdem war das Loch nicht da, wo normalerweise das Namensschild ist.

### *Kapitel 3*

## **Der Einbruch im Casino**

Emma und ich waren also ohne große Ergebnisse wieder bei Emma Zuhause. Aber aufgeben wollten wir nicht. Auf einmal klingelte es, wir machten die Tür auf und da stand Mia mit Schlafsachen. „Ich habe mir gedacht, wenn ihr jetzt so einen aufregenden Tag hattet, brauchen wir bestimmt eine ganze Nacht, um alles zu klären!“ sagte Mia. Emma und ich lächelten nur und schon liefen wir in unser kleines von Emma und mir errichtete Detektivlabor. Mia staunte, es war wirklich schön geworden. Wir haben drei Computer, unsere Fingerabdruck- und Lupensets und ein paar Snacks hineingestellt. Aber nicht zu vergessen, wir haben nämlich auch 3 Sitzsäcke hineingelegt. Es ist richtig gemütlich! Wir setzten uns an unsere Computer und tippten in einem Ordner alle Hinweise ab, die wir bis jetzt gesammelt haben. Emma rief in der Pizzeria an und bestellte drei große Pizzen. Kurze Zeit später klingelte es auch schon! Die Pizzabotin! Also setzten wir uns in unsere Sitzsäcke und aßen. Doch plötzlich hörten wir, wie viele Polizeiautos an Emmas Haus vorbeifuhren. Wir sprangen auf, schnappten uns unsere Stirnlampen (da es schon dunkel war) und natürlich die Skateboards. Dann fuhren wir los. An das Detektivset hatte Mia zum Glück auch noch gedacht und in einen Rucksack gepackt. Wir folgten den Polizeiautos, sie fuhren zum Casino! Wir hielten vor dem Gebäude und versteckten uns hinter einer Mauer. Wir machten schnell alle Lampen aus. Auf einmal hörten wir schnell Schritte und es sprang jemand über die Mauer neben uns. Mia machte schnell ein paar Bilder. Dann verfolgten wir den Dieb. Es war wahrscheinlich ein Dieb, da er einen ganzen Sack voller klimpernden Münzen hatte. Wir waren ihm dicht auf den Fersen, doch dann lief er in eine Gasse und verschwand im Gulli.

### *Kapitel 4*

## **Aus Raub wird Mord**

Später saßen wir dann wieder in unserem Detektivlabor und bauten unsere Betten auf. Wir redeten noch lange über den Tag, bis Emma sagte: „Ich bin Tot müde. Lass uns Morgen weiterreden.“ „Ich kann Morgen aber nicht hier schlafen, weil ich bei Jakob Babysittern muss“, sagte ich. „Wir können ja mitkommen!“ schlug Mia vor. Emma sagte: „Gute Idee. Ich hab Morgen eh nichts vor. Ist das denn für Jakob ok?“ „Ich glaube schon. Meine Eltern sind gut mit Jakob befreundet und was sollte er dagegen haben, so hat er eine dreifache Sicherheit“, antwortete ich. „Super. Schlaft gut“, sagte Mia. Dann schliefen wir alle ein. Am nächsten Tag fuhren wir schon früh zu Jakob. Dort angekommen, wartete Jakob schon. Er verabschiedete sich und dann spielten wir mit seinen 2-jährigen Zwillingen Lio und Maya. Nach 2 Stunden klingelte es an der Tür. Mia öffnete die Tür. Dort stand ein kleiner, dünner Mann. Mia fragte: „Hallo, kann ich ihnen helfen?“ Darauf antwortete der Mann: „Ähm...ich schätze hier wohnt keine Sunny Blume oder?“ „Ähm, nein, tut mir leid. Da haben sie sich wohl im Haus geirrt“, sagte

Mia. „OK,Dankeschön. Tschüss“, sagte er und ging. „Wer war das?“ fragten Emma und ich. „Ich weiß es nicht“, antwortete Mia ratlos. Dann sagte Emma plötzlich: „Lisa, weißt du. wer das war?“ „Nein, aber du wirst es uns hoffentlich sagen!“ antwortete ich gespannt. „Leute, spannt mich nicht so auf die Folter! Spuck schon aus“, rief Mia aufgeregt. „Jaa...Das war der Mann aus der Stadt mit dem roten Pulli“, sprach Emma. „Stimmt, jetzt wo du es sagst, fällt es mir auch ein“, sagte ich. „Wir müssen hinterher!“ sagte ich. „Nein, der ist dich schon längst Weg“, erwiderte Emma. Mia fragte: „Welcher Mann?“ „Also, als du ins Krankenhaus gefahren bist, haben Emma und ich uns dort nochmals umgeschaut und dann haben wir dort ein Stück roten Pull-over gefunden. Danach haben wir in der Stadt den Mann von gerade gesehen und verfolgt, weil er einen roten Pullover anhatte mit einem Loch. Aber uns ist später aufgefallen, dass das Loch an der falschen Stelle ist. Der Ausschnitt vom Pullover ist nämlich von einem Namensschild, auf dem „ak“ draufstand. Er hatte sich aber auch nicht verdächtig verhalten. Aber ich glaube, er wollte gerade nur klingeln und schauen, ob jemand zu Hause ist und einbrechen. Ich finde, er sollte wieder zu den Verdächtige gehören“, erklärte Emma. „Ah“, antwortete Mia. Dann kam Jakob wieder und fragte: „Und wie war's? Hattet ihr Spaß?“ „Ja“, antworteten wir drei im Chor. „Bei mir auf der Arbeit war es heute sehr chaotisch, weil Mister X wieder zugeschlagen hat“, sagte er erschöpft. Dann fragte ich : „Was ist denn passiert ?“ Er sagte: „Mister X hat einen 12-jährigen Jungen entführt und danach umgebracht.“ „Oh nein“, sagte Emma. „Wie hieß der denn?“ fragte Mia. „Ich glaube er heißt Robin“, berichtete er. „Robin?!“ fragte ich. „Ja, warum?“ fragte er neugierig. „Ich glaube, wir kennen den. Wie heißt der denn mit Nachnamen?“ erwiderte ich. „Puh...Ich glaube, der hieß Fletscher“, sagte Jakob. Wir drei waren sprachlos und uns kamen ein bisschen die Tränen. Dann verabschiedeten wir uns und gingen traurig. Auf dem ganzen Weg schluchzten und redeten wir noch darüber.

## *Kapitel 5*

### **Emma in Gefahr**

Kurz darauf hatten wir die Idee bekommen, mal bei Robin Zuhause nach zuschauen. Also waren wie nun bei Familie Fletscher angekommen, aber dann kam uns doch ein ungutes Gefühl und ich sagte: „Sollen wir wirklich klingeln? Weil seine Eltern werden doch bestimmt traurig sein?“ „Ja aber trotzdem, wie wollen den Fall doch lösen!“antwortete Mia. „Ja ok“, sagte ich. Dann klingelten wir. Zu unserem Erstaunen öffnete Jakob die Tür. Er fragte: „Was wollt ihr hier ?“ „Ähm, wir wollten noch mal mit Robins Eltern sprechen.“ „Das ist gerade sehr schlecht, sie sind sehr traurig“, sagte er und schloss die Tür. „So ein Mist“, sagte Emma. „Leute, mir fällt gerade was ein. Was ist, wenn Mister X heute im Oboner Stadion wieder zuschlägt, weil da viele Leute sind und die haben bestimmt viel Geld dabei. Außerdem hängt in dem Stadion doch die besonders wertvolle Uhr aus Diamanten“, erwiderte Emma. „Stimmt, aber ich würde sagen, eine geht zum Stadion und 2 bleiben hier“, sagte ich. „Ok, ich und Lisa bleiben hier und Emma fährt zum Stadion, weil sie die mutigste von uns ist.“ Dann fuhr Emma zum Stadion und ich und Mia klingelten nochmals. Diesmal machte Robins Mutter auf. Sie sah sehr verweint aus. Sie ließ uns rein und wie gingen hoch in Robins Zimmer. Dort angekommen war es irgendwie ein komisches Gefühl. Wir sahen uns um aber, uns viel nicht besonderes auf. Als wir gerade gehen wollten, blinkte der Laptop auf, der auf dem Schreibtisch auf. Ich sagte: „Der Laptop. Ja natürlich. Wir können gucken, ob da Informationen drauf sind “ „Ja “, sagte Mia und klickte auf den Laptop. „Oh Mist, wir brau-

chen ein Passwort.“ „Mist“, sagten wir. Wir guckten uns erneut um und das einzige, was wir entdeckten, war ein Poster von den Sternen und einer war rot umkreist. „Schau mal, Lisa“, sagte Mia. „Da ist etwas rot umkreist.“ „Ja, vielleicht ist das ja das Passwort. Probier es mal aus“, sagte Ich. „Ja, mach ich. Bingo!“ rief Mia. Das ist das Passwort.“ Der Computer ging auf und eine Email ploppte auf. „Geh mal da drauf“, sagte ich. Die Email war von Nina, einer Klassenkameradin von uns. „Was steht drin?“ fragte ich. „Da steht nur: *Meld dich mal!* Ah und da sind noch 7 Fotos“, antwortete Mia. „Klick mal auf die Fotos“, sagte ich. Was wir dann sahen, stockte uns den Atem. Auf den Fotos sahen wir, wie Jakob gerade einen rote Pullover mit einem Loch am Namensschild anzog. „Jakob“, sagte Mia. „Na klar, Jakob ist Mister X!“ „Klick mal auf die anderen Bilder.“ In dem Moment kam eine Nachricht von Emma an. „Lies mal vor“, sagte ich. „Also ...Bei mir ist alles ok. Bisher ist nichts passiert. Ich stehe hier mit Jakob“, las Mia vor. „Guck schnell mal die anderen Fotos an, damit wir beweisen können, dass es Jakob ist“, sagte ich aufgeregt. „Ja, mach ich“ sagte Mia. Und tatsächlich, man sah Jakob dabei, wie er gerade im Museum das Gold einsteckte. „Schnell, Mia, ruf Emma an, wir müssen sie warnen“, rief ich aufgeregt. Kurz danach hatten wir Emma am Telefon und riefen: „Emma, du musst sofort wegrennen!“ „Wieso denn?“ fragte Emma ratlos. „Jakob ist Mister X, renn weg!“ sagte Ich. Und dann legte Emma auf einmal auf. „Wieso hat sie aufgelegt?“ fragte ich. „Vielleicht hat Jakob sie angegriffen wir müssen sofort hin!“ rief Mia.

## Kapitel 6

### **Alles wird Gut oder auch nicht !?**

Kurz darauf erreichten wir das Stadion. Wir wussten nicht, wo Emma ist und wir erreichten sie auch nicht. Im Stadion waren Lautsprecherstimmen und Jubel zuhören, aber keine Emma zuhören oder zusehen. Doch dann kam ein Anruf von Emma. Wir gingen schnell ran und erst hörte man nur Stadionegebrüll, doch dann hörte man, wie ein Mann sagte: „Deine Schreie kannst du dir sparen. Hier im Keller hört dich keiner.“ „Sie ist im Keller. Komm schnell“, sagte ich. Wir rannten die Treppe hinunter in den Keller. Dort gab es zwei Räume. Aus einem kamen Stimmen. „Da“, sagte Mia. Wir gingen auf den Raum zu. Ich drückte vorsichtig die Klinke runter und lauschte. Man hörte Jakob mit drohender Stimme reden. Wir sind reingegangen und sahen Emma, die auf einem Stuhl festgebunden war und Jakob stand mit einem Taschenmesser vor ihr. Als er uns sah, erschrak er kurz. Aber dann kam er auf uns mit dem Messer in der Hand zu. Wir hatten beide ein rasendes Herz, schlotternde Knie und einen dicken Kloß im Hals. Auf einmal sahen wir, wie Emma sich versuchte loszubinden. Sie nahm ihre Kette von ihrem Hals ab und versuchte mit dem Haizahn, der an der Kette hing, das Seil durchzuschneiden und tatsächlich schaffte sie es. Sie sprang auf und band Jakob die Arme hinterm Rücken zu. Wir nickten Emma zu und zählten mit den Fingern unauffällig bis drei. Dann sprangen wir auf seinen Rücken und drückten ihn auf den Boden. Als wir das geschafft hatten, nahmen wir ihm das Messer ab. Wir riefen die Polizei und die nahmen Jakob dann fest. Ihm steht eine 20-jährige Haftstrafe bevor.

2 Wochen später frühstückten wir bei Mia. Wir waren sehr gut gelaunt. Mias Vater ließ Zeitung und Mias Mutter brachte uns Brötchen. Dann sagte Mias Vater auf einmal: „Ach herje!“ „Was ist los Papa?“ fragte Mia. „Ich habe gerade gelesen, dass Mister X aus dem Gefängnis ausgebrochen ist“, erklärte uns Mias Vater. Vor Schreck spuckte Mia ihren Kakao aus und schrie: „Was?“ Ich und Emma guckten uns nur er-

schrocken an. „Ja, das steht hier. Niemand hat ihn gesehen, auch seine Familie nicht“, sagte Mias Vater. Auf einmal knallte es laut und der komplette Tisch flog kurz in die Luft. Mias Mutter lies vor Schreck die Brötchen fallen. „Was war das?“ fragte Emma erschrocken.